

GORKI



FUTURELAND

EIN PROJEKT VON LOLA ARIAS

AB 18/OKTOBER/2019

WWW.GORKI.DE

FUTURELAND

Ein Projekt von Lola Arias

WIE BIST DU AUF DIE IDEE FÜR DIESES PROJEKT GEKOMMEN?

Nach meinen vorherigen Projekten »Atlas des Kommunismus« und »Audition for a Demonstration« am Gorki war ich für ein neues Projekt eingeladen und wir haben uns gemeinsam in die Planung für diese Spielzeit begeben.

In meiner künstlerischen Praxis entwickeln sich die Arbeiten über die Jahre. Ein Projekt führt mich manchmal zu der Idee für das nächste.

Während ich also 2017 für ein anderes Projekt mit dem Titel »What they want to hear« recherchierte, interviewte ich viele Geflüchtete aus verschiedenen Ländern, da ich das Asylinterview eines/r Geflüchteten Wort für Wort rekonstruieren wollte.

In diesem Zusammenhang traf ich auf eine Gruppe unbegleiteter Minderjähriger aus unterschiedlichen Ländern. Sie waren zu fünf und waren immer zusammen, eine richtige Bande.

Mich hat erstaunt, dass sie den gleichen Prozess durchlaufen mussten wie Erwachsene: Auch Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren müssen durch diese sehr schwierige Situation, in einem geschlossenen Raum ihre gesamte Geschichte einem/r Entscheider*in zu erzählen, der/die danach über ihre Zukunft entscheidet. Ich wollte den Unterschied zwischen dem Asylprozess eines Erwachsenen und dem eines jungen Menschen verstehen, der ohne Eltern nach Deutschland kommt.

Dadurch entstand eine neue Projektidee. Denn auch wenn es mich weiterhin sehr interessierte, entschied ich mich damals, unbegleitete Minderjährige nicht mit einzubeziehen, weil ein solches Projekt einer längerfristigen Planung und anderer Rahmenbedingungen bedarf – unter anderem so wie jetzt zum Beispiel über einen langen Zeitraum mit einem großen Team proben zu können. Dies war schließlich nur möglich durch die Koproduktion des Gorki mit der Ruhrtriennale sowie durch die Förderung der Kulturstiftung.

Letztlich aber sind »What they want to hear« (Münchner Kammerspiele, 2018) und »FUTURELAND« beides Projekte über Menschen, die im Asylverfahren gefangen sind und auf ihre Zukunft warten.

WIE IST DEINE ARBEITSWEISE? WIE FINDEST DU DEINE PROTAGONIST*INNEN, WIE VERLÄUFT DIE RECHERCHE?

Bereits 2018 interviewte ich eine Reihe von Personen, die mit den verschiedenen Schritten des Prozesses zu tun haben, den unbegleitete Minderjährige durchlaufen. Wir sprachen mit Leuten, die in der Erstaufnahme arbeiten, mit Psycholog*innen, die für die Clearing-Phase zuständig sind und mit Leuten, die die Jugendlichen und Kinder interviewen, wenn sie ankommen. Wir sprachen auch mit Sozialarbeiter*innen aus verschiedenen Einrichtungen, mit Mitarbeiter*innen des Jugendamts, mit Vormünder*innen und Anwält*innen für Migrationsrecht. Ich wollte verstehen, wie das gesamte Verfahren funktioniert. Dann begannen wir die Protagonist*innen des Stücks zu suchen. Dafür stellten wir das Projekt in verschiedenen Wohnheimen

und -gruppen vor und sprachen mit den dortigen Kindern und Jugendlichen. Anschließend machten wir einen zweiwöchigen Workshop mit ungefähr 25 Jugendlichen und wählten danach die acht aus, die jetzt auf der Bühne stehen. Wir haben 3 Monate lang geprobt und parallel Interviews mit den Jugendlichen gemeinsam mit einem Übersetzer geführt, um ihre Geschichten wirklich zu verstehen. Im Grunde haben wir in unterschiedlichen Phasen mehr als ein Jahr an diesem »Futureland« gearbeitet.

ES GIBT ALSO IMMER EINE PHASE, IN DER DU FÜR DICH SELBST RECHERCHIERST, UND DANN EINEN TEIL, DER WÄHREND DER KONKRETEN ERARBEITUNG ENTSTEHT? WIE VIEL STEHT VORHER KONZEPTIONELL FEST ODER WIE FLEXIBEL IST DEIN KONZEPT, DAS DU AM ANFANG HATTEST?

Vieles habe ich erst in der Arbeit mit den Jugendlichen herausgefunden. Zum Beispiel eine der grundsätzlichen konzeptionellen Ideen: Die Idee, im Stück mit einer Art Videospielwelt umzugehen, in der sie leben und in der Avatare die Rollen der Betreuer, Vormünder und aller Erwachsenen in ihrem Umfeld übernehmen, entstand, weil ich irgendwann merkte, dass die Jugendlichen während der Workshoppausen immer ein Spiel spielten, das PubG (Playerunknown's Battleground) heißt. In PubG landen 100 Leute auf einer Insel und nur einer überlebt. Diese Kinder haben eine gefährliche Reise überlebt, einen gefährlichen Weg hinter sich. Und nun spielen sie ein Spiel, in dem sie andere umbringen müssen, um nochmal zu überleben. Und am Ende bleibt bloß einer übrig. Die Überlebenden spielten ein Überlebens-Spiel.

Aus den Bildern dieses Spiels entstand in gemeinsamen Gesprächen sowie in der Zusammenarbeit mit dem künstlerischen Team, die Idee, das Stück in eine 3D Animation einzubetten. Dadurch kann der Weg der Jugendlichen seit ihrer Ankunft nochmal reflektiert werden. Wir wollten eine Weise finden, zu zeigen, wie sie die Realität wahrnehmen, die sie umgibt. Durch die Gespräche mit ihnen kamen wir zu der Idee von FUTURELAND, ein Ort, an den sie gekommen sind, um Schutz zu finden und eine Chance auf eine Zukunft. Also haben wir eine komplett animierte Stadt entworfen, wo die Erwachsenen Avatare sind, die ihnen Anweisungen und Aufgaben geben, so dass die Zuschauer nachempfinden können, wie diese Jugendlichen eigentlich ihre Umgebung wahrnehmen.

DU HAST ÜBER DIE INTERVIEWS MIT DEN PROTAGONIST*INNEN GESPROCHEN – WIEVIEL IM STÜCK IST DOKUMENTARISCH, WIEVIEL IST FIKTION?

Generell ist im Stück nichts erfunden, es ist nichts drin, das sie selbst als »fake« empfinden würden. Aber natürlich wurde im langen Arbeitsprozess entschieden, welche Aspekte ihrer Leben, ihrer Reisen und Erfahrungen erzählt werden – und wie sie erzählt werden. Das ist die Arbeit der Autorin.

Als Autorin schaffe ich ein neues Narrativ. Das bedeutet nicht

einfach Copy/Paste der Interviews, sondern eine Wiedererzählung, ein Herausfinden dessen, was sie von ihrer Geschichte und wie sie über ihre Leben erzählen wollen.

Das ist die Herausforderung bei der Arbeit. In diesem Fall sprechen die Jugendlichen außerdem unterschiedlich gut deutsch: Manche sind seit vier Jahren in Deutschland, manche erst seit einem Jahr. Und auch ich selbst bin ja aus Argentinien und spreche nicht so gut deutsch. Wir mussten ihre eigene Art zu sprechen aufgreifen und eine gemeinsame Sprache finden, in der sie ihre Gefühle und Gedanken formulieren. Es ging dabei auch darum, einen Text zu schreiben, den sie tatsächlich sprechen können und wollen – einen Text, mit dem ich zufrieden bin und mit dem auch sie sich wohl fühlen.

Besonders war bei dieser Arbeit, die Gemeinschaft, die zwischen den Jugendlichen entstanden ist. Sie sind eine richtige Gruppe geworden und sie unterstützen sich gegenseitig, obwohl die meisten sich vorher nicht kannten. So wie zum Beispiel einer, der seine Familie schon nach Deutschland bringen konnte, jemand anderen unterstützt, der noch mit dem Familiennachzug beschäftigt ist – oder wie sie einander helfen, sich auf das Asylinterview vorzubereiten. Ihre Solidarität ist beispielhaft und vorbildlich, auch für uns als künstlerisches Team, die wir uns auch mit ihnen über die Zeit des Probenprozesses hinweg verbunden haben.

DAS STÜCK HEISST JA FUTURELAND – WÜRDEST DU SAGEN, DIESER PROZESS KÖNNTE AUCH EINE UTOPIE ODER VISION IM KLEINEN FÜR DIE ZUKUNFT SEIN?

Ja, auf jeden Fall. Oft realisieren Leute nicht, wie viel es in solchen Projekten auch darum geht, Menschen zu unterstützen sowie auch gemeinsame Erfahrungen zu machen. Dies geschieht auf verschiedenen Ebenen. Das künstlerische Team, das Hausaufgaben mit den Jugendlichen macht, ihren Sorgen und Ängsten zuhört – aber auch, dass zwischen ihnen und im Rahmen einer solchen Produktion Konflikte entstehen und wieder vergehen, gleichzeitig aber immer auch Raum für Dinge da ist, die sie sonst nicht tun, weil sie im Alltag anders funktionieren müssen. Dass es also einen Raum dafür gibt, wie weinen, schreien, Dummheiten machen und Sachen auszusprechen, über die sie in dieser Weise noch nicht gesprochen haben.

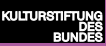
Und vor allem, dass wir da sind, um ihren Geschichten zuzuhören, weil diese Jugendlichen sonst keine Stimme innerhalb der Gesellschaft haben oder sie nicht gehört wird. Gleichzeitig glaube ich, dass die größere Vision sein müsste, dass diese Anteilnahme nicht nur in der temporären Gemeinschaft möglich ist, die ein Theaterprojekt und ihre Aufführung schafft, sondern, dass es eine stetige gesellschaftliche sowie politische Aufgabe ist.

Interview: Lola Arias mit Johanna Höhmann

Mit	MAMADOU ALLOU DIALLO
	AHMAD AZRATI
	FABIYA BHUIYAN
	MOHAMED HAJ YOUNIS
	BASHAR KANAN
	SAGAL ODOWA
	MAY SAADA
	SARAH SAFI
Regie und Text	LOLA ARIAS
Künstlerische Mitarbeit	BIBIANA PICADO MENDES
Bühne	DOMINIC HUBER
Musik	SANTIAGO BLAUM
Kostüme	TUTIA SCHAAD
Choreographie	COLETTE SADLER
Video	MIKKO GAESTEL
3D Video Animation	LUIS AUGUST KRAWEN
Dramaturgie	JOHANNA HÖHMANN
	FLORIAN MALZACHER (RUHRTRIENNALE)

Eine Produktion des Maxim Gorki Theaters in Koproduktion mit der Ruhrtriennale und gefördert von der Kulturstiftung des Bundes.

Mit freundlicher Unterstützung von XENION – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.



Produktionsleitung DAG LOHDE Regieassistentz LAURA JIMÉNEZ GONZÁLEZ

Künstlerische Assistenz / Übersetzung Text LAURA CECILIA NICOLAS Casting/

Recherche HANNAH BAUMANN Sprechcoaching DEBORAH ZIEGLER Bühnen-

bildassistentz STEPHANIE ZURSTEGGE Kostümassistentz ELENI STAMATOPOULOS

(LENNA STAM) Videoassistentz LUIS AUGUST KRAWEN Inspizienz JANNE GANZER

Soufflage CHRISTIAN MÜLLER Übertitel (Einrichtung) AGNIESZKA FIETZ (PANTHEA)

Übertitel (Fahren) ANUSCHKA CARL (Übersetzung ins englische) CHARLOTTE WÜHRER

(Übersetzung ins deutsche) CORNELIA ENGE Theaterpädagogik ASTRID PETZOLD

/ KONTAKT: X@GORKI.DE Bühnenmeister WOLFGANG SCHÄTZKE Licht MARCO VITALE

Ton DAVID GIERTH, HANNES ZIEGER Erster Tonassistent MARTIN SCHNABEL Zweiter

Tonassistent CAMILO GARCIA Videotechnik FELIX HEIBGES/CHRISTOPHER BONTE

Requisite JÜRGEN GEBHARDT Maske JENNY BLUMENTHAL Ankleider SOPHIA NITSCHKE

Aufführungsrechte: Verlag der Autoren, Frankfurt am Main.

GORKI Leitung: Shermin Langhoff (Intendantin) / Marcel Klett (Geschäftsführender Direktor) / Leitung Kommunikation: Anna Bause / Leitung Presse: Xenia Sircar / Leitung Theaterkasse: Markus Bäuerle / Künstlerische Betriebsdirektorin: Christine Leyerle / Leitung Statisterei: Kathi Bonjour / Ausstattungsleitung: Alissa Kolbusch / Leitung Gorki X: Janka Panskus / Technischer Direktor: Thomas Kirsten / Stellvertreter: Joachim Hering / Leiter Bühnentechnik: Robert Rammelt / Leitung Beleuchtung: Pierre Stolper / Leitung Ton: Christopher von Nathusius / Leitung Requisite: Jens Gebhardt / Leitung Maske: Paula Karer / Leitung Ankleider: Andrea Schulz / Leitung Abenddienste: Peter Hanslik, Jana Radünz / Leitung Verwaltung: Sabine Gehrke / Leitung Hausinspektion: Edgar Schönberg / IT-Management: Stefan Heinemann // Dekoration und Kostüme wurden in den Werkstätten des MGT Berlin hergestellt. Werkstattleitung: Marcus Trettau / Assistent der Werkstattleitung: Amos-Peter Mayer / Leitung Tischlerei: Burkhard Rauch / Leitung Malsaal: Petra Olbrich / Leitung Theaterplastik: Claudia Vogel / Leitung Schlosserei: Mayk Reimann / Leitung Deko: Egbert Haase, Leitung Kostümwerkstätten: Thomas Maché / Damengewandmeisterin: Silke Adolf / Herrengewandmeisterin: Simone Schmunz ///

Redaktion: Johanna Höhmann, Florian Malzacher, Hannah Baumann / Gestaltung: Maria Aquilanti, Lena Wessel / Foto: Esra Rotthoff